

# Werdenberger & Obertoggenburger

Freitag, 21. November 2025

## Klangwunder mit 1800 Pfeifen

Die Orgel in der Grabser Kirche wurde aufwendig erneuert. Am Sonntag wird sie mit einem Konzert feierlich eingeweiht.

Corinne Hanselmann

**Grabs** Eine Orgel ist ein imposantes Musikinstrument: Annähernd 1800 verschiedene Pfeifen aus Holz und Metall hat diejenige in der Kirche Grabs. Die kleinste Pfeife misst einen Zentimeter, die grösste fünf Meter. Nun wurde das im Jahr 1966 vom Orgelbauer Goll aus Luzern erbaute Instrument im Zuge der Kirchenrenovation grundlegend überholt und umgebaut.

Dank technischer Neuerungen und zusätzlicher Pfeifen können die Organisten nun Stücke spielen, deren Wiedergabe vor der Revision nicht werktreu möglich war, erklärt Jens Wiech. Das heisst, dass man dem Klangbild, das sich der Komponist vorgestellt hat, jetzt näherkommt. Jens Wiech ist einer der beiden Organisten, die regelmässig in der Kirche Grabs tätig sind.

### Grabser Orgel hat einen herausragenden Klang

Die Überholung der Orgel dauerte wie die Renovation der Kirche knapp eineinhalb Jahre. Während dieser Zeit fanden Gottesdienste im Kirchgemeindehaus statt. Musiziert wurde währenddessen auf einer schon etwas älteren elektronischen Orgel. Nicht gerade zur Freude der Organisten: «Sie können sich nicht vorstellen, wie froh ich bin, jetzt wieder auf der Pfeifenorgel spielen zu können», sagt Jens Wiech gegenüber dem W&O.

Seit 15 Jahren ist er Organist in Grabs. Fast ebenso lange spielt er auch in den Kirchen der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Wildhaus-Alt St. Johann und noch in weiteren Kirchen im Rheintal und Vorarlberg. Er kennt somit ganz verschiedene Orgeln, kleinere und grössere. «Das Spezielle an der Grabser Orgel ist definitiv ihr guter Klang. Ich finde es sehr schön, was man mit dieser Orgel alles darstellen kann – von Barock bis in die Hochromantik kann ich im Prinzip alles spielen. Keine der Orgeln, die ich regelmässig spiele, ist so komplett wie diese», schwärmt er. Kenner sagen, die Orgel der Grabser Kirche gehörte klanglich zu den besten zwischen Chur und St. Gallen.

### Luftgeräusche sind verschwunden

Als die Kirchenrenovation in Grabs Anfang 2024 begann, ha-

ben Fachleute der Orgelbaufirma Mayer aus Feldkirch die Orgel grösstenteils abgebaut. Sie entfernten fast sämtliche Pfeifen, um sie zu reinigen. Manche Bauteile gingen für die Revision nach Österreich. Viele im Instrument enthaltene Leder- und Filzteile wurden ersetzt. Nach fast 60 Jahren waren diese teilweise in einem renovierungsbedürftigen Zustand. Durch den neuen Filz unter den Tasten sind die Tastenanschläge jetzt nicht mehr zu hören. Luftgeräusche, die sich aufgrund undichter Stellen zuvor bemerkbar machten, sind verschwunden.

Erneuert haben die Fachleute auch die gesamte Elektrik, die noch aus dem Jahr 1966 stammte und nicht mehr den heutigen Brandschutzvorschriften entsprach. Ersetzt wurde zudem das technische System, durch das die verschiedenen Pfeifenregister zugeschaltet werden, wenn Organisten am Spieltisch

die entsprechenden Schalter betätigen. Dabei wurde eine sogenannte Setzeranlage eingebaut, eine Spielhilfe, die es erlaubt, Registrierungen abzuspeichern. «Das ist zum Spielen grösserer

Stücke praktisch, weil man alleine ganze Stücke vorbereiten kann, wenn man innerhalb des Werks die Registrierung ändern muss», erklärt Jens Wiech.

**Zusätzliche Klangfarbe gewonnen**

Die Klangvorstellung, die man 1966 hatte, entspricht nicht mehr ganz der Klangvorstellung von heute. Deshalb wurde eines von insgesamt 25 Registern – also ein ganzer Satz Pfeifen – ausgetauscht. «Damit haben wir eine neue Klangfarbe gewonnen, mit der wir beim Spielen zusätzliche Möglichkeiten haben», so Jens Wiech. Die einzelnen Register haben Namen, die ihre Klangfarbe beschreiben: In Grabs wurde das «Quintatön» nun durch eine «Gambe» ersetzt.

Die aufwendige Erneuerung der Orgel hat insgesamt rund 120'000 Franken gekostet. Spieler lassen sich die Orgel gleich wie vorher, sagt der Organist,

aber der Klang habe sich verändert und sei viel ausgeglichener. «Sie klingt jetzt voluminöser und symphonischer.» Wer sich davon überzeugen möchte, hat am kommenden Sonntag eine Gelegenheit dazu (siehe Box).

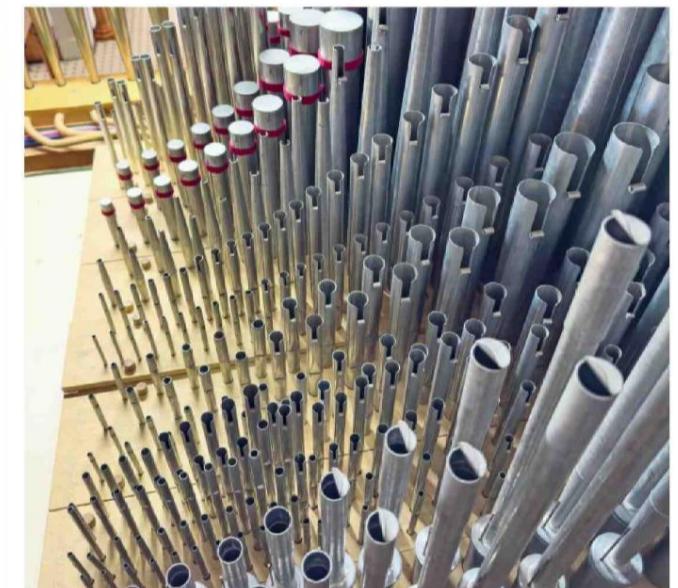
Zwar ist die Orgel schon seit Mai wieder spielbar. Beim grossen Einweihungsfest am 18. Mai stand aber die frisch sanierte Kirche im Mittelpunkt. Bei einem besonderen Konzert soll nun am 23. November die Orgel im Fokus stehen. Reine Orgelkonzerte mag Jens Wiech nicht besonders, da diese für viele Zuhörer sehr anstrengend und ermüdend sind. Er wird deshalb zusammen mit der Violinistin Vasiliki Anagnostopoulou und der Flötistin Myriam Hidber-Dickinson spielen, um dem Publikum Abwechslung zu bieten. So zeige sich auch die Vielfältigkeit der Orgel, dass sie nämlich nicht nur ein Solo-instrument sein kann, sondern auch ein Begleitinstrument.



Jens Wiech ist froh, dass er endlich wieder auf der Pfeifenorgel spielen kann. Bilder: Corinne Hanselmann



Das Instrument aus dem Jahr 1966 ist ein Herzstück der Kirche.



Blick ins Innenleben: Fast 1800 Pfeifen enthält die Grabser Orgel.

### Konzert mit Orgel, Flöte und Violine

Am **Sonntag, 23. November**, um 17 Uhr findet in der Kirche Grabs ein Orgelkonzert statt, in dem sowohl die solistischen als auch die begleitenden Fähigkeiten der Orgel zur Geltung kommen. Es spielen Jens Wiech (Organist), Myriam Hidber-Dickinson (Flötistin) und Vasiliki Anagnostopoulou (Violinistin). Auf dem Programm stehen Werke von Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel, Jean Baptiste Loeillet, Léon Boëllmann, César Franck und Théodore Dubois. Die Musiker werden auf einer Leinwand direkt übertragen. Der Eintritt ist frei. Die Kirchgemeinde freut sich über Spenden, damit noch ein weiteres Orgelregister, das bereits vorgesehen ist, eingebaut werden kann. (pd/ch)